

WIRTSCHAFT WEIBLICH



„Man muss nur die richtige Nische finden“

Andrea Ammerich-Geier, 39. Die gelernte Damenschneiderin aus Wefensleben arbeitete rund 20 Jahre lang als Angestellte, baute sich nebenbei eine eigene Werkstatt auf. „Ich hab immer davon geträumt, mich selbstständig zu machen, 2011 hab ich es getan, ohne Kredit.“ Ihre Nische: passgenaue Schutzhüllen für Roboter, z. B. aus der Automobilindustrie. „Früher war ich schüchtern, heute bin ich selbstbewusst und lerne ständig dazu“, sagt die Mutter eines 15-jährigen Sohnes.

FOTOS: UWE TOELLE/SUPERILLU

In Magdeburg fand jetzt der erste Regionalkongress der Initiative „Frauen machen Neue Länder“ statt. Unter dem Motto: „Ich will gründen, jetzt und hier!“ trafen sich 140 Frauen. SUPERilla war dabei und stellt fünf der engagierten Unternehmerinnen vor

Vor fast 100 Jahren ließ der legendäre Flugpionier Hugo Junkers hier in Magdeburg Motoren bauen. Ein Mann zwar, aber seine alte Fabrikhalle, heute das industriehistorische Kulturwerk Fichte, passte mit seinem Genius Loci perfekt: Rund 140 Firmengründerinnen und solche, die es werden wollen, fanden sich hier Anfang November zum Netzwerken und Gedankenaustausch zusammen. Und wie bei Junkers damals ging es auch jetzt um Innovation, um neue Erfindungen, inklusive des Sichtsichselbst-neu (Er-)findens. Geladen hatte die 2008 auf Anregung des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer gegründete Initiative „Frauen machen Neue Länder“ zu ihrem ersten Regionalkongress. Sie bringt ostdeutsche Frauen aller Couleur aus der Mitte des Berufsalltags zusammen und will den Blick öffnen für die Chancen, die im Osten liegen.

Kreativ und zielstrebig. „Haben Sie den Mut, Ihr eigenes Unternehmen zu gründen, entwickeln Sie Ihre eigene, weibliche Kultur!“, rief Jeannette Krüger, 45, erfolgreiche Magdeburger Unternehmerin, ihrem Publikum zu. Die zweifache Mutter war eine der Rednerinnen, deren Werdegang beispielhaft für den vieler ostdeutscher Frauen ist. Denn, so bringt es die

Initiative „Frauen machen Neue Länder“ auf den Punkt: Frauen im Osten sind hochqualifiziert, mobil, flexibel, kreativ und bestrebt, auch als Mütter eine Karriere zu verfolgen. Sie sind modern, emanzipiert und für die Wirtschaft gut aufgestellt. Und sie spielen besonders in demografischen Wandlungsprozessen eine zentrale Rolle, weil viele von ihnen in der Heimat eine Firma gründen, so Existenzen sichern. Und das nicht etwa nur aus schierer Not heraus, aus Angst vor Hartz IV. Nicht zufällig fiel die Wahl für das erste Regionaltreffen deshalb auf Sachsen-Anhalt: Zwar gründen Frauen generell weniger als Männer – vielleicht wäre das mit den Familienaufgaben auch zu viel verlangt –, aber das Bundesland ist beim Frauenanteil an allen Selbstständigen mit 34,5 Prozent bundesweit Spitze, gleichauf mit den Stadtstaaten Bremen, Berlin und Hamburg.

Neue Studie. Die vom Bundesinnenministerium beauftragte Studie „Neue Gründerzeit – zielstrebig, selbstbewusst, ... weiblich“, für die Unternehmerinnen befragt wurden, zeigt, dass Sachsen-Anhalts Frauen oft zwecks Ausbildung fortziehen, dann aber mit Elan in die Heimatregion zurück-



Gastgeberin Dr. Angela Kolb, Ministerin für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt



„Fortzuziehen kam für mich nie infrage“

Dörthe Bethge-Steffens, 37. In ihrem Beruf ist die Ingenieurin für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft eine von wenigen Frauen. „Für mich war schon als Kind klar, dass ich in die Fußstapfen meines Vaters treten wollte. Mal drinnen im Büro, mal draußen auf der Baustelle, das macht für mich den Reiz aus“, sagt die verwitwete Mutter zweier Kinder. Seit 2008 ist sie in Bismark (Altmark) selbstständig, hat vier Mitarbeiter. „Mein Motto lautet: Nicht jammern, sondern handeln!“

„Ich glaube an mich, das ist ganz wichtig“

Lucie Göpfert, 29. Die Weimarerin hat an der Kunsthochschule in Halle Spiel- und Lernmitteldesign studiert und sich nach einem Existenzgründungskurs 2010 als Illustratorin selbstständig gemacht. Mit ihren comicartigen Tierfiguren ist sie auf Kalendern und in Zeitschriften vertreten: „Ich schätze die freie Zeiteinteilung, die vielen spannenden Kontakte. Und man muss an sich selbst glauben.“ Der Erfolg gibt ihr recht: Ihr „Lügenbuch“ für Kinder erscheint demnächst sogar in Korea.

„Ich bin stolz, in der Heimat Jobs zu schaffen“

Jeannette Krüger, 45. Seit 1999 ist die Mutter zweier Kinder (7 und 15 Jahre) mit ihrer Firma GastroFiB selbstständig, die für die Gastronomie und Hotellerie Finanzbuchhaltung anbietet. „Mein Ehemann hatte damals einen Getränkehandel, so kam ich auf die Idee.“ Eine Marktlücke, die bundesweit 40 Mitarbeitern Arbeit gibt. „Ich fing ganz klein in der Garage an, ohne Kredite. Unabhängigkeit ist wichtig.“ Sie ist stolz darauf, in ihrer Heimat erfolgreich zu sein, erhielt u. a. den Innovationspreis Sachsen-Anhalts.

Unternehmerinnen haben Sorgen, aber der Mut zahlt sich fast immer aus

Fortsetzung von Seite 19

kehren, wo Kinderbetreuung kein Problem ist. Während bundesweit Frauen überwiegend im Dienstleistungsbereich gründen, führen sie in Sachsen-Anhalt auch viele naturwissenschaftlich-technische



Firmen. Das Land bietet – anders als Großstädte – noch Platz für gute Ideen.

Gründermut. Natürlich gründen manche Frauen auch aus der Not heraus. „Für uns war der Gedanke, von Sozialleistungen zu leben, der Horror“, erinnert sich Antje Mandelkow, die zum Kongress ihre Tochter Josi mitgebracht hat. Als die Gastwirtschaft der Mandelkows mangels Kundschaft pleiteging, fasste sich die zarte Frau ein Herz: „Unsere Suppen hab ich dann persönlich unter die Leute gebracht.“ Wirtschaftsförderung und Kreissparkasse halfen weiter. Tochter Josi macht im elterlichen Betrieb ihre Ausbildung. „Wir haben nie aufgegeben, die ganze Familie zieht an einem Strang“, sagt Antje Mandelkow.

Für die Kongress-Besucherinnen steht fest: Der Schritt in die Selbstständigkeit ist zwar von manchen Sorgen begleitet, aber der Glaube an sich selbst zahlt sich meist aus. Für Existenzgründerinnen bietet ihr Heimatland Sachsen-Anhalt ein gutes Netzwerk. Nur für bereits existierende Unternehmen müsse es mehr Anlaufstellen geben, wünschten sich die Teilnehmerinnen.

Der nächste Kongress findet im April 2013 in Berlin statt. Thema: Frauen in der Kommunalpolitik.
annette.hoernig@superillu.de

Gefragt Viele Gründerinnen stellten ihre Produkte wie Mode, Designlampen oder Spielzeug aus

„Die Firmenidee entstand aus der Not heraus“

Antje Mandelkow, 42. Als die familieneigene Gaststätte 2008 in Kläden bei Stendal vor dem Aus stand, verlor ihr Ehemann fast den Mut. Aber die vierfache Mutter, hier mit Tochter Josi, 16, hatte die rettende Idee: „Mein Mann kocht super, die Altmärkische Hochzeitssuppe ist ein Renner. Ich fing an, sie auf Märkten und über Läden zu verkaufen, wir wollten keine Sozialhilfe.“ Heute hat „Kelles Suppenmanufaktur“ 16 Mitarbeiter. 40 000 Gläser werden u. a. über den Online-Shop verkauft, sogar nach Übersee.

